

Erfolgsgeschichte eines Kulturfolgers

Rehe sind die erfolgreichste wildlebende Huftierart in Europa“, so leitete Dr. Fritz Reimoser seinen Vortrag bei der 11. Österreichischen Jägertagung der Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein ein. Etwa 800 Teilnehmer folgten der von Forschungsinstitutionen, der Bundesforste AG und der Jägerschaft ausgerichteten Veranstaltung. Wie die forstliche und jagdliche Praxis mit dieser erfolgreichen Tierart umgehen soll, stand im Mittelpunkt der Tagung „Rehwild in der Kulturlandschaft“.

Allein in Österreich gibt es große Unterschiede im Rehwildlebensraum. Oberösterreichs Landesjägermeister, Hans Reisetbauer, unterstrich dies mit einem Vergleich der Abschusszahlen pro ha. Während etwa in Oberösterreich fast 8 Rehe pro 100 ha erlegt werden, sind dies in Tirol nur 1,5 Stück.

JAGDRECHT ANPASSEN

Reimoser zeigte anhand von offiziellen Zahlen, dass in Österreich heute um mehr als das 7-fache als in der Nachkriegszeit geschossen wird. Dr. Hellmuth Wölfel erinnerte an biologische Besonderheiten des Rehs. Etwa dass es seinen Bestand nach Bejagung vermehren kann, weil die Kitzzahlen pro Geiß steigen und Kitze sogar Frühreife erlangen können. Die Jagdpraxis und die Jagdgesetzgebung der vergangenen 70 Jahre haben diese biologischen Gesetzmäßigkeiten weitgehend missachtet. An Wölfels Verlangen nach einer Vereinfachung der Klasseneinteilung bei den Rehböcken (Jährlinge; Böcke älter als 1 Jahr), sowie weitgehende Möglichkeiten zum Abschuss nach dem Prinzip „Zahl vor Wahl“ entzündeten sich Diskussionen. In Niederösterreich wurde dies bereits verwirklicht.

Wie Bezirksjägermeister Werner Spinka berichtete sind die Erfahrungen damit durchwegs positiv, auch wenn er selbst anfangs zu den Kritikern des durch Wölfel beeinflussten Jagdgesetzes gehörte. Heute meint er, dass Wölfels Vorschläge zur Liberalisierung Niederösterreich das modernste Jagdgesetz Europas geschenkt und die Jäger nun selbst die Verantwortung für das Wildmanagement in der Hand haben. Andernorts habe man mitunter den Eindruck, dass die Verantwortung z.T. an die Behörde abgeschoben werde.

FALLWILDZAHLEN

Dr. Hubert Zeiler erklärte den Einfluss von Beutegreifern, Verkehr, Landwirtschaft und Witterungsextremen auf den Zuwachs des Rehwildes. Seine Analyse zeigte, dass nicht nur biologische Gesetzmäßigkeiten den Anstieg der Rehwildabschüsse bewirkten, sondern auch „Modewellen“. Die heftigen Wald-Wild-Diskussionen in den 70er-Jahren führten zu einem deutlich höheren Rehwildabschuss. Aus der Entwicklung der Fallwildzahlen der letzten 30 Jahre könnte aber geschlossen werden, dass sich seither die Rehwildbestände kaum geändert hätten, obwohl die Abschüsse rapide gestiegen sind. Eine Studie in Niederösterreich zeigte, dass sich Fallwild zu 22,3% Mähverlusten, 34,8% dem Straßenverkehr und 43% sonstigen Faktoren zuordnen ließ.

ÄSUNGSASPEKTE

Mag. Erich Klanssek erörterte Unterschiede der Äsungszusammensetzung zwischen Ackerbaugebieten, Hügelland, Berglagen und dem Gebirge. Dr. Karl Buchgraber ging auf das Nahrungsangebot auf Grünland- und Ackerflächen ein. Er wies er auf dramatisch rückläufige

Futterflächen auf den Almen hin: Von den im Kataster noch ausgewiesenen etwa 830.000 ha Almflächen sind inzwischen 300.000 Hektar durch Verbuschung und Verwaldung verloren gegangen, wie eine österreichweite Orthofoto-Auswertung zeigt. Dr. Fritz Völk von den ÖBf zeigte Wechselwirkungen zwischen jagdlichen Zielsetzungen und Rehwildbewirtschaftung in unterschiedlich geeigneten Rehwildlebensräumen auf.

DISKUSSION UM WINTERFÜTTERUNG

Wirtschaftsführer Helmut Fladenhofer zeigte u.a. gegen die Verwaldung gerichtete Biotopmaßnahmen im Forstbetrieb Franz Meran, Stainz. Pro Winterfütterung des Rehs nahmen Diethelm Broger, Kleinwalsertal, und Josef Zauner, Oberndorf/ Salzburg, kontra Winterfütterung Bertram Kolb, Oberstdorf/Allgäu und Kurt Puck, Maria Saal, Stellung. Neben Spinka berichteten Dr. Reinhard Schnidrig-Pedrig, Bern, Landesjägermeister Hans Reisetbauer und DI Hubert Schatz, Bregenz, über praktische Erfahrungen mit Rehwildbewirtschaftung. ■

Hinweis: Der Tagungsband kann bestellt werden unter Office@bal.bmlfuw.gv.at oder eva.rainer@bal.bmlf.gv.at
Referate: www.gumpenstein.at oder www.bal.gmv.at/

Autor: DI Josef Weißbacher, Büro für Wald- und Wildökologie, regionale Landnutzung und Umweltplanung, 6313 Auffach 282, office@zt-weissbacher.at



Jäger und Forstleute diskutierten rege die Praxistauglichkeit der Vortragsthemen



Forstdirektor Franz Grill: „Ist Frieden zwischen Grundeigentümern und Jägern, dann geht's auch dem Wild gut“